

Forum: Sozialpolitik

Sozialpolitische Gesellschaft – Arbeitsgemeinschaft Sozialpolitischer Arbeitskreise
www.agspak.de

Dorfstr. 25 – 88142 Wasserburg/B. – Fon/Fax 08382 / 89056 – eMail: agspak@t-online.de
KontoNr. 8822100 Bank für Sozialwirtschaft München BLZ 70020500

DAS UELZENER PROJEKT

Ambulante sozialpädagogische Betreuung junger Straffälliger
Günter Gullatz, Jugendhilfe e. V. Uelzen

Zur Debatte über ein schärferes Jugendstrafrecht, das entgegen besseren Wissens in Hessen zum Wahlkampfthema geputzt wurde, tragen wir mit einer Selbstdarstellung des Jugendhilfe e.V. Uelzen und seinem praktischen „Projekt Bienenzaun“ (S.2), sowie dem Hinweis auf die Stellungnahme von Wolfgang Hinze, die über 1000 Persönlichkeiten unterzeichnet haben, bei. dk

Im Uelzener Projekt werden jugendliche und heranwachsende Straftäter statt zu Arrest oder Jugendstrafen verurteilt, an Gruppenarbeit und Einzelbetreuung teilzunehmen und Arbeitsaufträge zu erfüllen.

An dem Betreuungsangebot nehmen mehrfach straffällig gewordene Jugendliche teil, aber auch (freiwillig) Freunde und Bekannte der Straftäter und andere an der Projektarbeit Interessierte zwischen 14 und 21 Jahren. Ungefähr 40-50% derjenigen, die über eine richterliche Weisung in das Projekt kamen, blieben nach Beendigung der Maßnahme in den Projektgruppen. Die durchschnittliche Verweildauer im Projekt liegt bei 1,2 Jahren, obwohl die durchschnittliche Weisungsdauer bei 6 Monaten liegt. Jährlich werden ca. 100 junge Menschen betreut. Das Durchschnittsalter liegt bei 17,6 Jahren; 5% sind Mädchen. Das Projekt ist eine Alternative zu freiheitsentziehenden Maßnahmen.

Programmgestaltung

Das Betreuungsprogramm besteht aus erzieherisch gestalteter Gruppenarbeit & Einzelbetreuung. Die Gruppenarbeit ist handlungs- und erlebnispädagogisch strukturiert. Die Gruppen treffen sich zweimal in der Woche für 3-4 Stunden. Zu den wöchentlichen Treffen finden während der Schulferien bzw. an den Wochenenden mehrtägige Exkursionen statt. Zur Gruppenarbeit gehört auch die ständige Reflexion des Gruppengeschehens. Die Jugendlichen werden aus der Sicht der anderen Gruppenmitglieder mit ihrem Verhalten konfrontiert. Die jeweiligen Verhaltensweisen und Probleme der Jugendlichen

sind für die Betreuer und Teilnehmer Anlass situationsbezogene Schwierigkeiten der Jugendlichen, wie Umgang mit Alkohol, Arbeitslosigkeit, Ablösungsprozesse von der Familie, Umgang mit dem anderen Geschlecht, Aggressionen, Freizeitgestaltung usw. in das Gruppengeschehen einzubringen. Außer den Gruppentreffen findet eine intensive Einzelbetreuung statt. Durch diese Hilfeform sollen die jungen Menschen in die Lage versetzt werden, in den Gruppen erwor-

betrachtet werden. Der Anteil der leichten Delikte ist bei Kindern und bei Jugendlichen am höchsten. Jugendkriminalität ist überwiegend opportunistische (durch Gelegenheit ausgelöste, nicht planvoll begangene), unprofessionelle Bagatelldelinquenz. Dies ist einer der Gründe für die leichte- und häufige - Überführung junger Menschen. Unter dem Gesichtspunkt der Deliktschwere müsste dagegen die Erwachsenenkriminalität im Mittelpunkt des kriminologischen

und kriminalpolitischen Interesses stehen. Erwachsene, nicht junge Menschen, sind die Täter von Organisierter Kriminalität, von Menschenhandel, von Wirtschafts- und Umweltkriminalität, von Korruption und Bestechlichkeit usw. Derartige Erwachsenendelinquenzen sind schwerer zu entdecken und schwerer nachzuweisen. Insofern ist die Überrepräsentation junger Menschen auch eine Folge der Unterrepräsentation von Erwachsenen. Programme, die auf Abschreckung abzielten, sei es durch kurzen Freiheitsentzug (shock probation), durch längere, mit militärischem Drill verbundene Internierung (boot camps) oder in Form von Gefängnis besuchsprogrammen

(scared straight) hatten nicht die erwünschten Effekte. Die Rückfallraten der (nicht in diese Programme einbezogenen) Vergleichsgruppen waren nicht höher, in einer Reihe von Untersuchungen sogar niedriger. Die Forschungen zeigen, dass die negativen Entwicklungsdynamiken krimineller Karrieren gebrochen werden können, aber nicht durch strafrechtliche Interventionen, sondern durch Verbesserung der Chancen der Jugendlichen auf soziale Teilhabe.



bene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, Erfahrungen und Einstellungsveränderungen in ihrem sozialen Umfeld außerhalb der Gruppe in verändertes Verhalten umzusetzen.

Perspektiven

Wichtig ist, dass ambulante Maßnahmen tatsächlich anstatt von Arrest- und Jugendstrafen verhängt werden. Für Bagatelldelinquenz- und Ersttäter führen ambulante Maßnahmen zu einer Ausweitung der strafrechtlichen Sozialkontrolle. Es ist auch nicht auszuschließen, daß Stigmatisierungsprozesse eingeleitet werden. Für eine Verschärfung des Jugendstrafrechts besteht kein Anlass. Richtig ist, dass junge Menschen überproportional häufig als Straftäter auffallen. Diese Höherbelastung ist aber keine Besonderheit der Gegenwart, sondern wurde in jeder Generation beobachtet. Relativiert wird die Überrepräsentation junger Menschen unter den Tatverdächtigen wie unter den Verurteilten, wenn Art und Schwere der verübten Delikte

Sozialpolitisches Forum 2008

5.-7.9.2008 in Kassel

Tagungshaus Kommune Niederkaufungen

Sozialpolitische Projekte

im Netz der AG SPAK

Informationen: AG SPAK, Dieter Koschek,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg, 08382-89056

agspak@t-online.de www.agspak.de

Näheres Seite 2

Gegen ein schärferes Strafrecht

In die Diskussion um eine Verschärfung des Jugendstrafrechts griff auch Wolfgang Heinz von der Konstanzer Uni mit einer Stellungnahme ein. Diese Stellungnahme wurde in kurzer Zeit von über 1000 Unterstützern unterschrieben. Die gesamte Stellungnahme mit allen Fußnoten und der Liste der Unterstützer kann unter <http://www.dvjj.de/artikel.php?artikel=989> nachgelesen werden

Kontaktadresse: Prof. Dr. iur. Wolfgang Heinz, Universitätsstraße 10 · Fach D 119, D 78457 KONSTANZ, eMail: wolfgang.heinz@uni-konstanz.de, Web: <http://www.uni-konstanz.de/r/f/heinz>

REIHE RATGEBER



Fundraising

Tipps und Adressen zur Finanzierung von Vereinen, Projekten und gemeinnützigen Einrichtungen.

Folgende Regionalausgaben sind bereits erschienen

Respons (Hg.)

Fundraising Baden-Württemberg

ISBN 978-3-930830-54-1 - 2005 - 430 S. - 26€

EBW / IBPro (Hg.)

Fundraising Bayern

ISBN 978-3-930830-51-0 - 2007 - 480 S. - 29 €

Die Paritätische Geldberatung, Vis-a-Vis Agentur (Hg.)

Fundraising Nordrhein-Westfalen

ISBN 978-3-930830-52-7 - 2006 - 364 Seiten - 26 €

Diethelm Damm, Karin Klinger (Hg.)

Fundraising Hessen

ISBN 978-3-930830-53-4 - 2007 - 480 S. 29 €



IBPro (Hg.)

Dieter Harant / Ulrike Köllner

Vereinspraxis

incl. CD-ROM mit Vereinssoftware

und Mustertexten

ISBN 978-3-923126-94 - 210 S. - 18,00

www.agspak-buecher.der

Projekt Bienenzaun

Im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit des Verein Jugendhilfe e. V. Uelzen haben junge Menschen unter fachlicher Anleitung von Mitarbeitern des Vereins (Marina Runggas, Dieter Kratzert und Tiedeke Heilmann) auf dem Gelände des Handwerksmuseums in 29562 Suhlendorf Mühlenweg 15 einen Beobachtungsstand für Bienen und andere Insekten gestaltet.

Im überdachten Bienenstand sind jetzt schon einige historische Bienenwohnungen zu bestaunen: ein portugiesischer Klotzstülper aus Korkeiche, ein aus Stroh geflochtener Kanitzkorb und ein „Bannkorb“. So ein Bannkorb soll, der Überlieferung nach, Krankheiten und Diebe vom Bienenstand fern halten. Die Holzmaske hat Gerald Reis geschnitzt.

In einer „Klotzbeute“ – einem hohlen Baumstamm – können die Bienen hinter Glas beobachtet werden.

Die Gruppe des Verein Jugendhilfe hat sich auch um die Pflege des Geländes im Museum am Mühlenberg bemüht, Rasen gemäht, Holz weggestapelt und andere Hausmeistertätigkeiten verrichtet.

Der Bienenzaun ist rundum ein durchdachtes und gelungenes Projekt, was der Verein Jugendhilfe in Suhlendorf umgesetzt hat.

In diesem Jahr werden ca. sechs weitere unterschiedliche Bienenwohnungen im Bienenstand mit Bienenvölkern besetzt zu bestaunen sein. Ebenso werden Informationstafeln zu dem Projekt erstellt, die im Fachwerkunterstand dem Museumsbesucher mehr Hintergrundwissen vermitteln.

Die jungen Menschen, die seit Anfang 2006 an diesem Projekt mitgewirkt haben, sind entweder aus Interesse freiwillig dabei, oder weil die Jugendrichterin in Uelzen eine Weisung zur sozialen Gruppenarbeit ausgesprochen hat, das Jugendamt `als Hilfe zur Erziehung` diese Gruppenarbeit gewährt hat, oder die Jugendli-

chen gemeinnützige Arbeit verrichten müssen, weil sie Mist gebaut oder die Schule geschwänzt haben.

Den ca. 20 Jugendlichen hat dieses sinnvolle Projekt Spaß gemacht, obwohl sie nach wie vor großen Respekt vor den „fremden“ Insekten haben. Viele von ihnen haben jetzt eine Ausbildung oder mit Hilfe der Arbeitsagentur für Arbeit eine entsprechende berufsvorbereitende Maßnahme begonnen.

Andere Jugendliche, vom Verein Jugendhilfe begleitet, werden den Bienenzaun zukünftig pflegen und das Projekt in Suhlendorf fortsetzen.

In der Werkhalle des Verein Jugendhilfe e. V. in Uelzen wurden in diesem Winter allerhand Holzwohnungen für Vögel und Fledermäuse gebaut und Schaukästen für Hornissen und Wespen entwickelt.



Tiedeke Heilmann

SOZIALPOLITISCHES FORUM 2008

5.-7.9.2008 in Kassel, Tagunghaus Kommune Niederkaufungen

Sozialpolitische Projekte im Netz der AG SPAK

Beginn Freitag 18 Uhr Anreise und Abendessen

20 Uhr Rolf Schwendter Was ist kritische Sozialarbeit heute? Zur Geschichte der Zukunft

Samstag 10 - 13 Uhr, 15 - 18 Uhr, 20 - 22 Uhr

Community Development Marga Mitterhuber/Tilo Klöck (angefragt)

Partizipation in der Sozialen Arbeit Staub-Bernasconi (angefragt)

Hartz IV? Erhöhung der Regelsätze und Existenzgeld? Hinrich Garms (angefragt)

Runder Tisch der Erwerbslosenbewegung Anne Alex, (angefragt)

Soziale Proteste heute und morgen Peter Grottian, Edgar Schu (angefragt)

1 Monat mit Hartz IV Das Existenzminimum in Deutschland Elena Wolf (angefragt)

Solidarische Ökonomie Gunter Kramp (angefragt)

und weitere Projekte der Teilnehmenden

Sonntagmorgen 10 -13 Uhr Fortsetzung des Abends und MVV SG/Ekoll

Informationen. AG SPAK, Dieter Koschek, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg, 08382-89056 agspak@t-online.de www.agspak.de

Solidarische Ökonomie bei Attac

Mit dem NETZ und vielen weiteren Organisationen war auch das globalisierungskritische Netzwerk Attac Mitveranstalter des erfolgreichen Kongresses „Wie wollen wir wirtschaften? Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus“ im November 2006 in Berlin. Nun gründete sich innerhalb von Attac eine bundesweite Arbeitsgruppe Solidarische Ökonomie. AG Solidarische Ökonomie bei Attac
Eintrag in die Mailingliste: <https://listi.jpberlin.de/mailman/listinfo/solioeko>

Ausstellung zu Solidarischer Ökonomie international

Die Bewegungsakademie (Rechtsträger des oben genannten Kongresses) hat eine sehr anschauliche und interessante Ausstellung mit Beispielen Solidarischer Ökonomie in Lateinamerika, Afrika und Asien erstellt. Die Ausstellung kann für 150 € pro Woche (zzgl. Versand) ausgeliehen werden.

Lars Wittenbrink: lwittenb@uni-osnabrueck.de,
Dagmar Embshoff: 04231 – 957-512

Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus

Die Dokumentation zum Kongress bietet einen Überblick über die theoretischen Grundlagen politischer Maßnahmen für Solidarische Ökonomie sowie Porträts von Projekten aus dem In- und Ausland. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob und wie Neoliberalisierung, Massenarbeitslosigkeit und die damit einhergehende Perspektivlosigkeit mittels Solidarischer Ökonomie überwindbar sind.

Sven Giegold, Dagmar Embshoff (Hrsg.): Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus, VSA Hamburg, 2008, 240 S., 12,80 €

Bessere Chancen für Solidarische Ökonomie durch Minigenossenschaft statt 1-Euro-GmbH?

Der Bundestagsabgeordnete Klaus Uwe Benneker (SPD) hat am 20. September vorgeschlagen, „die Rechtsform der Genossenschaft (zu) stärken“ und „auch die Gründung von Minigenossenschaften (zu) ermöglichen.“ Sonst drohe die geplante Mini-GmbH die Genossenschaften zu verdrängen. Dabei gebe es einen zunehmenden Bedarf an solchen „Gemeinschaften, die zusammen in Selbsthilfe und Selbstverwaltung mehr bewirken wollen, als es jeder für sich allein könnte.“

Protokoll der 115. Sitzung des Bundestags, TOP „Modernisierung des GmbH-Rechts“:
www.bundestag.de/bic/plenarprotokolle/pp/115/index.html

„Lunapark21

Zeitschrift zur Kritik der globalen Ökonomie“

Die Gründung einer linken Zeitschrift mag kühn erscheinen in einer Zeit, in der es nur bei prekären Kleinunternehmen und bei profitablen Hedge-Fonds einen Gründerboom gibt. Doch wir sind überzeugt: Die Herausgabe einer populär gemachten, gut lesbaren Zeitschrift zur Kritik der internationalen kapitalistischen Verhältnisse steht auf der Tagesordnung. Bernd Köhler und Joachim Römer sind verantwortlich für Ästhetik & Design; Eberhard Mutscheller ist Geschäftsführer; Winfried Wolf ist Chefredakteur.

„Wirtschaft von links“ ist darstellbar. Lunapark21 macht dies deutlich: vier Mal im Jahr mit jeweils 64 Seiten.

Abobestellungen können direkt an den Verlag gerichtet werden: Lunapark21 GmbH, Hubertusallee 42/44, 14193 Berlin. Bestellung per Fax an: 0049-33205-44685;

Mailbestellung an: abo@lunapark21.net
Weitere Informationen finden sich unter www.lunapark21.net

Zukunft der `Sozialen Stadt`

Die Dokumentation der BAG Fachtagung „Zukunft der ‚Sozialen Stadt‘ - Modelle der Verstärkung sozialer Stadtteilentwicklung“ am 15.-16.03.2007 in Berlin - Neukölln kann im Netz gelesen werden.
www.bagsozialestadtentwicklung.de

Burckhardthaus

Forum Quartiermanagement: Interdisziplinäre Fortbildung für Quartierakteure zur Aktivierung von Nachbarschaften und Projektentwicklung vor Ort

Forum 1: Auftrag und Handlungsfelder im kooperativen Stadtteilmanagement (26.05.2008 - 28.05.2008)

Forum 2: Handlungskompetenzen zur Aktivierung und Beteiligung (03.09.2008 - 05.09.2008)

Forum 3: Projektentwicklung, lokale Entwicklungspartnerschaften und Nachhaltigkeit (01.12.2008 - 03.12.2008)

Anmeldeunterlagen und Infos zu allen Veranstaltungen unter www.burckhardthaus.de oder Sekretariat (Burckhardthaus) Rita Herrgen, Tel.: 06051 89-225, Email: r.herrgen@burckhardthaus.de
de Herzbachweg 3, 63571 Gelnhausen

Nachhaltigkeit von Zukunftswerkstätten Jahrestreffen vom 02. - 04. Mai 2008

Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunftsmethoden auf dem Prüfstand

aus dem Programm

Die Dekade der Bildung für Nachhaltigkeit, Kompetenzen auf dem Wege zur Zukunftsfähigkeit Impulse: D. Horst Rode, Institut für Umweltkommunikation, Universität Lüneburg

Michael Staaden, Referent für nachhaltige Entwicklung im Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz, Mainz

Kooperative Abenteuerspiele – Anregungen für Zukunftswerkstätten Impuls: Dr. Dorothee Alley, Hachenburg

Soziale Kreativitätsmethoden in Zukunftswerkstätten Impuls: Horst Mauer, ecce Visionslabor, Berlin und Dr. Norbert R. Müllert, Marktschellenberg

Zukunftswerkstätten mit Kindern und Jugendlichen Impuls: Professor Waldemar Stange, Uni Lüneburg

Visionen teilen – Forumtheater Fritz Letsch, München

Evangelische Landjugendakademie, Dieperzbergweg 13-17, 57610 Altenkirchen/Ww.
Tel.: 02681/9516-23, Email: heuser@lja.de
www.lja.de



www.agspak-buecher.de

SOZIALE BEWEGUNGEN UND HOMO COOPERATIVUS

homo oeconomicus und homo cooperativus - tragfähige Konzepte für die Zukunft
von Olaf Schröder

Die Denkfigur homo oeconomicus dominiert die Ökonomik und mittlerweile ist sie auch in der Politik auf dem Vormarsch. Politik wird heute oft zur Umsetzung von Restriktionen verkürzt. Es wurde gezeigt, dass diese realen Implikationen des homo oeconomicus das menschliche Bedürfnis nach gelingenden Beziehungen nicht berücksichtigen. Dieses Bedürfnis ist der Gegenstand von Widerstand. Paulo Freire zeigt die beiden Möglichkeiten - Menschlichkeit oder den Verlust derselben - auf: „In der Geschichte, in konkreten und objektiven Zusammenhängen sind Humanisierung und Enthumanisierung Möglichkeiten des Menschen - jenes unvollendeten Wesens, das sich seiner Unfertigkeit bewusst ist. Nun sind zwar Humanisierung und Enthumanisierung echte Alternativen, aber nur erstere ist des Menschen wahre Berufung. Diese Berufung wird zwar beständig verneint, aber durch eben diese Verneinung bestätigt. Sie wird zerstört durch Ungerechtigkeit und Ausbeutung, durch Unterdrückung und die Gewalt der Unterdrückter. Sie wird unterstrichen durch das Verlangen der Unterdrückten nach Freiheit und Gerechtigkeit und durch ihren Kampf, ihre verlorene Menschlichkeit wiederzugewinnen.“ Daraus lässt sich folgern, dass der Kampf um Menschlichkeit immer auch ein Kampf um Solidarität und Gemeinschaft ist. Dieser Kampf setzt auch Solidarität und Gemeinschaft als seine wirksamsten Mittel ein. Deshalb steht der Kampf um Menschlichkeit der Konkurrenzlogik entgegen. Daraus ergibt sich auch, dass Solidarität und Gemeinschaft ebenso dem Konkurrenzprinzip entgegenstehen und damit emanzipatorisch wirken. Susanne Elsen betont diesen Zusammenhang folgendermaßen: „Wenn Solidarität Basis neuer, lebensgerechter Lösungen und neuer Institutionen sein soll, ist sie Gegenentwurf zur Konkurrenzdominanz des Systems. Sie muß emanzipatorischen Charakter im Sinne der Befreiung aus entwürdigenden Abhängigkeiten und Funktionalisierungen haben und ist so auch immer Widerstandsmoment.“ Der Kampf um Solidarität, der von vielen sozialen Bewegungen an vielen Orten geführt wird, beruft sich auf die Solidarität und kann sich deshalb auch auf den homo cooperativus berufen. Er wird zum Menschenbild des Kampfes um Menschlichkeit. Auch wenn die Denkfigur unvollständig ist und nicht den ganzen Menschen darstellen kann, so ist sie notwendig, um den Kampf um die Menschlichkeit zu führen und dem homo oeconomicus entgegengesetzt zu werden. „Vielleicht ist dies die idealisierende Darstellung einer utopischen Brüderlichkeitsordnung. Als Denkmodell des kooperativistischen Sozialcharakters steht es dem „homo oeconomicus“ gegenüber.“

Soziale Arbeit und Gegenseitige Hilfe
Auch Soziale Arbeit setzt sich für die Menschlich-

keit ein. Aus dem erläuterten Zusammenhang ist Soziale Arbeit verpflichtet, den Konkurrenzgedanken zu beschränken. Das bedeutet zumindest, dass sie ihn nicht zum ausschließlichen Prinzip machen darf. Dazu braucht die Soziale Arbeit anthropologische Konzepte, die dies vermeiden. Diesen Beitrag kann der homo cooperativus und die gegenseitige Hilfe leisten. Gegenseitige Hilfe definiert das Soziale und damit auch die Soziale Arbeit, die letztlich institutionalisierte Hilfe ist. Ernst Engelke stellt diesen Zusammenhang wie folgt dar: „Soziale Arbeit ist Teil jeder Kultur, weil Helfen und Erziehen als Grundformen menschlichen Handelns konstitutiv für jede Kultur und für die Soziale Arbeit sind.“

Dadurch, dass gegenseitige Hilfe konstituierend für Soziale Arbeit ist, kann die Denkfigur homo cooperativus als Menschenbild der Sozialen Arbeit verstanden werden. Insofern ist Soziale Arbeit aufgefordert, sich zur bestehenden Konkurrenzlogik zu positionieren.

Gegenseitige Hilfe als gesellschaftliches Entwicklungsziel

Die Denkfigur homo oeconomicus und die damit verbundene Ökonomisierung aller Lebensbereiche sind momentan die entscheidenden Paradigmen der modernen Welt. Hier wurden Gründe angeführt, warum dies eine Sackgasse ist. Es besteht deshalb die Notwendigkeit eines radikalen Wandels.

Die Humanität, die durch Aspekte des homo cooperativus gekennzeichnet ist, kann als notwendiges Entwicklungsziel für Mensch und Gesellschaft verstanden werden. Natürlich kann ein solches Ziel nicht sofort verwirklicht werden. Darauf weist auch Susanne Elsen hin:

„Menschen, die von einer konkurrenzdominierten Ökonomie und Kultur durchdrungen sind, werden nicht von heute auf morgen zum verantwortlichen Kooperationsmitglied und Menschen, deren

Leben von Entbehrungen und existenziellen Nöten geprägt ist, haben langfristiges Denken und Planen, eine Voraussetzung für kooperatives Wirtschaften, nie ausbilden können.“

Es wurden hier aber auch Wege skizziert, die diesen Wandel herbeiführen könnten. Dies kann nicht durch eine Avantgarde - egal welcher Form - geschehen, sondern muss von den betroffenen Menschen getragen werden. Es gibt verschiedenste Denkrichtungen, die auf die Notwendigkeit der Gemeinschaft und der Solidarität hinweisen. Ebenso gibt es zahlreiche Vorschläge, wie das konkret umzusetzen wäre. Trotzdem hängt es von uns Menschen ab, ob wir dieses Ziel erreichen werden. Peter Kropotkin skizzierte, wie der weitere Verlauf der menschlichen Entwicklung aussehen könnte:

„Sogar jetzt, wo der krasseste Individualismus in Wort und Schrift propagiert wird, bleibt die gegenseitige Hilfe der wesentlichste Bestandteil im Leben der Menschheit. Und es hängt von uns selbst, nicht von äußeren Umständen ab, der gegenseitigen Hilfe eine immer größere und größere Bedeutung einzuräumen, nicht etwa in Form einer Wohltätigkeit, sondern durch die natürliche Pflege der in uns vorhandenen Gesellschaftsinstinkte.“

Dass gegenseitige Hilfe ein wesentlicher Bestandteil bleibt, dafür müssen Menschen sich einsetzen. Gegenseitige Hilfe und die anderen Eigenschaften des homo cooperativus sind Werte, die erhalten werden müssen. Sonst bleibt nur die andere Möglichkeit, die Laurence Tribe folgendermaßen beschrieb: „Wer müßte sich nicht eingestehen, daß die Logik des Eigennutzes letzten Endes nicht zu menschlicher Befriedigung, sondern zum Verlust der Menschlichkeit selbst führt?“

aus: Olaf Schröder, Wohin wollen wir gehen?
siehe Anzeige unten.



Olaf Schröder

Wohin wollen wir gehen?

homo oeconomicus und homo cooperativus
– tragfähige Konzepte für die Zukunft?

Band 7 der Studienreihe des Masterstudiengangs Gemeinwesenentwicklung, Quartiersmanagement und Lokale Ökonomie an der Hochschule München
ISBN 978-3-930830-97-8 | 2008 | 121 Seiten | 16 €

Die Denkfiguren homo oeconomicus und homo cooperativus beleuchten das Spannungsfeld zwischen Egoismus und Altruismus, zwischen Individualität und Sozialität und beziehen dabei entgegengesetzte Positionen. Zwischen diesen beiden Ansätzen positioniert sich der homo oeconomicus-cooperativus, dessen andere Qualität deshalb nochmals genauer betrachtet wird. Die gestellte Frage, wohin wir gehen wollen, hängt eng mit der gewünschten gesellschaftlichen Entwicklung zusammen. Die Folgen einer auf Eigennutz und Konkurrenz basierenden Zielsetzung zeigen sich im Modell des homo oeconomicus. Um diese zu vermeiden, ist es unumgänglich, dass die Menschheit zu mehr Solidarität und verantwortlicher Kooperation findet. Das Leitbild hierzu ist der homo cooperativus.